

Zeitschrift: Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform

Herausgeber: A. Vogel

Band: 1 (1929-1930)

Heft: 12

Artikel: An der Pforte des ewigen Lebens

Autor: S.V.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-968596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit eiserner Gesundheit ausgerüstet, treten wir, wie es ein jeder tun sollte, nun unsere Reisen an, um uns an den Schönheiten der Natur erfreuen zu können.

AN DER PFORTE DES EWIGEN LEBENS.

Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern künftigen Tagen;
Nach einem glücklichen, goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.
(Schiller.)

Im Siegeszug eilen die vielen Verbesserungen des Lebens vorbei, wenn von ihnen die Rede ist. Die Technik mit ihrem Aufschwung, die Ernährungsfragen mit ihren durchgreifenden Errungenschaften, die Friedensbestrebungen aller Orten und die damit verbundenen Abrüstungspläne, die Änderungsprobleme der morschen Geldwirtschaft und nicht zuletzt die tiefgreifenden Umwälzungen durch die Besserstellung der Frau.

Die grosse Schar von Reform und Reförmchen eilt hinzu und will an dem Triumphzuge sieghafter Verbesserungen sich mitfreuend ergötzen! Und der Taumel des Triumphgeschreis reisst die Menschheit mit und sie staunt und glaubt, glaubt wirklich an eine Besserung, an einen sichern Fortschritt! —

Zweie nur stehen abseits, der Pessimist und noch ein anderer. Fast trotzig hält sich ersterer an des Dichters Rat fest: «Wasch deine Augen, schweig und bleibe gut! — Der andre aber lächelt leicht und weise und kehrt dem bunten Treiben den Rücken, denn er erkennt, wohin diese Fortschritte führen und führten! —

Vor all dem Menschenelend stehet stille,
Des Menschen Kraft, des Menschen tiefster Wille,
Und hat er auch die Bess' rung noch so fein erdacht,
Auf immer abzuhelfen lieget nicht in seiner Macht! —

Wohl hat der Aufschwung der Technik nicht geringen Fortschritt gebracht und würden ihre mannigfachen Errungenschaften zum Wohle der Menschen ausgewertet werden können, so entstünde daraus für jeden Einzelnen reicher Segen. Leider aber muss sie mit ihren wertvollen Gaben, trotz mannigfacher Friedensbestrebungen allerorts, dem Kriegsgotte reiche Tribute zahlen und seinen Plänen ihre vollen Dienste widmen, so ihren Segenswert zum Fluche umgestaltend.

Wohl sind der Friedenssänge und der Abrüstungsversicherungen eine nicht geringe Zahl, so dass sich das Volk in vollster Sicherheit vor Krieg und Kriegsgeschrei wähnt, leider aber widmen sich hinter den Kulissen vollste Sorgfalt und Aufmerksamkeit zielbewussten Rüstungen zum sichern Untergang.

Wohl will ein kleines Trüpplein Menschen Besserung schaffen durch Umgestaltung des Geldwesens, indem es der Zinswirtschaft ein Ende zu bereiten sucht, wohl mag solches momentane Hilfsmöglichkeit in sich bergen, im Hinblick aber auf die tiefen Mängel des sozialen Lebens, im Hinblick auf die gewaltigen Machtfaktoren der Finanzkräfte sind ihre Lebensmöglichkeiten verschwindend klein, und ihr Segen fürs Gesamtwohl des Volkes fällt dadurch ausser Betracht. —

Wohl wollen andere wiederum durch Regelung des Grundbesitzes Segen schaffen, aber auch ihre Bestrebungen müssen haltmachen vor den gleichen Machtfaktoren.

Auch die Besserstellung der Frau könnte zum Wohle dienen, wenn nicht ihr Bestreben mancherorts in radikalste Extreme geraten wäre. Von der früheren Engherzigkeit ihres Daseinszweckes gelangt sie heute bis zur Tat der freien Ehe, die dem weiblichen Wesen doch im tiefsten Sinne widerspricht, denn eines Mannes getreue Gehilfin zu sein, ist in Ehefragen ihre bestimmende Befriedigung. Von dem untergrabenen Fluch, den die Ausschweifungen freier Ehegedanken mit sich brachten, seufzt manch zertrretenes Familienglück, manch vertrotztes Jünglingsherz, manche geknickte Mädchenblüte und manch elternberaubtes Kinderleben.

Wenn wir aber das Heer von körperlichen Gebrechen betrachten und den Segen erkennen, den die Errungenschaften der Ernährungsreform dem Willensstarken zu bringen vermögen, dann mag unser Herz vielleicht ein wenig getröstet sein und hoffnungsfroh will es sich an diesem Besserungsanker festklammern.

Freut sich aber der Gesunde in froher Wanderung seines frischen Gutes, so kann er doch auch wieder den Blick von jenen nicht wenden, die entweder willensschwach bei schädigender Nahrungsaufnahme verharren, oder aber bereits dermassen geschädigt sind, dass ein Zurückerobern der Gesundheit ausser Betracht fällt.

Will er aber dessen ungeachtet, es sich genügen lassen an dem Glück seines eigenen Wohlbefindens, und wandert er sorglos auf dem Gesundheitspfade dahin, so wartet seiner eben doch auch wieder kein andres Los, als das seines kranken Nächsten. — Schmerzlos zwar kann er sein Leben geniessen, schmerzlos sein Ende erwarten, aber ein Ende steht ihm, dem Gesunden bevor, so gut, wie dem geplagten Kranken. Es mag dem einzelnen zum nicht geringen Nutzen verhelfen, wenn er dem Land der Gesundheit zustrebt, denn die darin gewonnene Widerstandskraft, die fühlbar erhöhte Leistungsfähigkeit, sie stählen zum Kampf gegen die finstern Mächte des Negativen. — Aber, gegen die kalte Macht des Todes ist dem Können des Menschen bis anhin kein Kräutlein gewachsen, wie weise er auch immer sein mag! —

Da benötigt er eines Stärkern, und mag er ihn in seines Herzens Torheit auch nicht anerkennen, mag er ihn als störend für sein Dasein verleugnen, einmal wird er das Knie in dankbarer Anerkennung doch beugen müssen, dann, wenn der Allmächtige seine Verheissung der zerütteten Menschheit zum Segen werden lässt, wenn er die Tür des Todes sprengt und die Pforte zum ewigen Leben öffnet! —

Der Mensch sucht immer Verbesserung und er fühlt heute in all den Gärungen der Zeit in all dem ungeklärten Wogen und Branden dessen, was untergeht und dessen, was neu erstehen will, voll Sehnsucht das Herannahen eines segenvollen Morgens, einer neuen Gnadenzeit des Friedens. —

Und nur eines muss er noch lernen, noch einsehen, dass seine eignen Verbesserungen nicht hinreichen, den Morgen des neuen Tages herbeizuführen. —

Wohl dem, der heute schon erkennt, dass jener Gewaltige am Steuer sitzt, der die Macht über Leben und Tod besitzt und dessen Strahlen es sind, die das Dunkel der Verwirrung immer sieghafter durchbrechen! —

Wohl ihm, der richtig erkennt, denn ihm werden die erreichten Verbesserungen dazu dienen, Kraft und Mut zu stählen, um sich in freudiger Herzensstellung auf die Seite und in den Dienst dessen zu stellen, der nebst allem Leid und Elend sogar den letzten Feind des Menschen, den Tod, hinwegzunehmen verspricht! Über Menschenweisheit und Menschenkönnen hinweg, schreitet seine sichere Machtentfaltung und vollführt sich sein zielbewusstes Wirken, unbemerkt, sieghaft, den Pforten des ewigen Lebens entgegen. —

Dem finstern Tode kannst du nicht entrinnen
Mit allem deinem Denken, deinem Sinnen!
Er lastet auf dem Leben schwer
Mit all dem andern Fluche um uns her. —
Nur, wer das Tor des Todes öffnet ist Befreier,
Wer unsern Blick ins ew'ge Leben richtet, er ist teuer,
Und dass da Gott allein gebührt die Ehre,
Wer ist es, der ihm solches neidisch wehre?
O, eine ganze Menge Menschen auf der Erd',
Sie kennen wohl nicht seiner Wahrheit tiefen Wert,
Doch wem da strahlt das Licht der frohen Zuversicht,
Der wankt und weicht vor der Gewalt der finstern
Mächte nicht. —

Er weiss, der Morgen kommt, der Tag bricht an,
Der Tod, er schwindet, mit ihm Leid und Gram,
Das Böse schmilzt dahin und Fried' und Freud'
Wird blüh'n zum Segen in die lichte Ewigkeit! —

S. V.